[s.n.]

Autor(en): **Rabinovitch, Gregor**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 16

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sie besorgen es selbst!

Das beste Mittel zur Bekämpfung des Kommunismus ist die Satire. Man muß die Brüder lächerlich machen.

In der Schweiz ist allerdings nicht einmal das nötig. Die Kommunisten machen sich hier nämlich selbst lächerlich. Röbi

Die Schauspieler

Viele Schauspieler pflegen auf ihren Konterfeis hübscher auszusehen, als sie in Wirklichkeit sind. Ihr Publikum erkennt sie kaum, wenn sie wie gewöhnliche Sterbliche durch die Straßen bummeln.

Die guten Mimen haben so einen Schutz gegen lästige Verehrer, die schlechten dagegen verhüten auf diese Weise, daß man sie auch noch in der freien Zeit bemitleidet ... Röbi

An die Mitarbeiter!

Rücksendung nicht verwendbarer Beiträge erfolgt nur, wenn ihnen ein adressiertes und frankiertes Couvert beigelegt ist. Nebi.

Kleine Fabel

Eine Maus fiel in eine Weinkanne und wehrte sich verzweifelt gegen das Ertrinken. Da kam eine Katze vorbei. «Hilf mir», bat die Maus, «oder ich bin verloren!» «Gut, aber nur unter der Bedingung, daß ich dich nachher fressen darf», antwortete die Katze. Die Maus erklärte sich einverstanden, wurde gerettet und floh in ein sicheres Loch. Die Katze jammerte: «Wie unfair, du hast mir doch versprochen, dich fressen zu lassen, wenn ich dir helfe!» Worauf die Maus entgegnete: «Ach weißt du, wenn man beschwipst ist, redet man vieles!» MP

Nach dr Fasnecht

Dr Appeteegger Pfläschterli isch e glunge Tuech. Trotz syne Fufzge macht er no jedes Joor Fasnecht und jedesmol schießt er dr Vogel abe ...

So het er dasmol e Kurpfuscher, e Quaggsalber, usgschpiilt, isch guet verchleidet gsi und het e mächtigi Kuffere mit Gütterli und settigem Züügs by sich gha. Im ‚Rößli'-Saal und im ‚Leue' undeninn het er s halb Dorf am Seil abegloo, het jedem e Root gwüßt und fascht jedwäderem e Mitteli gee. Me het sich chöschtlig amüsiert, wo me die Schprüchli uf de Gütterli und uf de Drüggli gläse het.

Aber as dä guetgmeinti Fasnechtschtreich no bald dumm usecho weer, hät au niemerts dänggt, am wenigschte dr Appeteegger sälber. Er het sunscht guet gwüßt, wievill d Bächliwiler möge verlyde ...

Dasch eso cho: Öbben e Wuche vor dr Fasnecht het dr Pfläschterli in sym Büro inne d Ettigettli für uf syni Jux-Medizine gschrybe, alli in Värsform. Do het er gschnäll drvo ewäggmüesse. In dr glyche Zytt het sy Ladehilf, s Trudeli, müesse Hueschtemedizin, wo d Lütt eso gärn gchauft hän, abfüllen und ettigettiere. Und ke Mensch weiß, wies cho isch, as das Trudi e paar vom Meischter syne Schprüchli-Ettigette verwütscht het. Es wird eben au schon e chly d Fasnecht im Chopf gha ha ... Item, d Fasnecht isch nonig emol rächt verby gsi, schtoot dr Heer Pfarrer scho mit me güggelrote Chopf vor em Ladetisch und seit raubauzig, er bedangg sich denne für das Rezäpt do. Drby zeigt er uf d Ettigette vom Fläschli, wos Hueschtesirup drin het:

Wär nit richtig schloofe cha,
Wird au nit s beschti Gwüsse ha!

Natürlig het sich dr Appeteegger veräxgüsiert und weiß ich was für Usreede hindevüre brocht.

Doch am glyche Tag hets nonemol yqschlage. D Jumpfer Hässig vom Obertor isch cho chiflen in d Appeteegg und het scho vo Grichtsache welle brichte. Si het folgendes Rezäpt uf dr Hueschtemedizin gha:

Es heißt, du söllsch e Chrangget haa –
Dir feelt nüt anders, as e Maa!

Me het im Dorf umme no vo zwee so Fäll ghöre munggle, aber die, wos agangen isch, die si glungenerwys nit cho regglemiere. Im Bändelireisende Dätschli, vo däm heißts, er heig sozsäge bald in jedem Kaff neumen e Gschleipf, hets en Augemitteli breicht:

Augetropfe für dä Ma,
Dä wo andri Fraue
Vo syner eigene
Nümmen underscheide cha!

Und d Dorfrätsch, d Schwatligreth, het e Värs verwütscht, wo uf se paßt het, wie numen öbbis:

Spitzi Zunge von re Frau –
So ne Maa, dä duurt mi au!

Me het sich z Bächliwil numme gfrogt, worum dr Zuefall e settigi Breichi gha heig ... KL